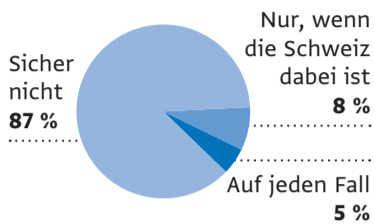


ONLINE-UMFRAGE

Sehen Sie sich das Finale des Eurovision Song Contest im Fernsehen an?

87 Prozent haben diese Frage mit Nein beantwortet. Mit der Schweizer Beteiligung hatte das nichts zu tun, denn nur 8 Prozent stellten



klar, «nur wenn die Schweiz dabei ist». Lediglich 5 Prozent sagten Ja.

Besuchen Sie Gewerbeausstellungen?

Am Freitag startet die Expo 2015 in Richensee. Besuchen Sie solche Gewerbeausstellungen oder ist das nichts für Sie?

Hier stimmen Sie ab:
www.seetalerbote.ch



Guido Müller ist Fraktionspräsident der SVP

KANTON LUZERN An der konstituierenden Sitzung der SVP-Fraktion des Kantonsrats vom Freitag wurden die Fraktionsleitung gewählt, die gemäss Geschäftsleitung zugeteilten Kommissionspräsidenten nominiert und die Kommissionszuteilung für die einzelnen Fraktionsmitglieder vorgenommen.

Die Fraktion wählte Guido Müller aus Ebikon einstimmig wiederum für vier Jahre zum Fraktionspräsidenten. Ebenfalls bestätigt wurden die beiden bisherigen Vize-Fraktionspräsidenten Urs Dickerhof (Emmen) und Nadia Furrer-Britschgi (Ballwil).

Als Kommissionspräsidenten für die der SVP-Fraktion zugestandenen Präsidien nominierte die Fraktion zuhanden des Kantonsrats Marcel Omlin (Rothenburg) als Präsident der Planungs- und Finanzkommission (PFK), Rolf Bossart (Schenkönig) als Präsident der Verkehrs- und Baukommission (VBK) und Urs Dickerhof (Emmen) als Präsident der Gesundheits- und Sozialkommission (GASK). Die nun vorliegende Kommissionszuteilung wird zur definitiven Wahl durch den Kantonsrat eingereicht. pd

SP-Fraktion wählt neue Präsidentin

KANTON LUZERN Die SP-Fraktion im Kantonsrat hat für die neue Legislatur einstimmig Ylfete Fanaj als Fraktionspräsidentin gewählt. Die Surseerin vertritt seit 2011 den Wahlkreis Luzern-Stadt im Kantonsrat. Sie übernimmt am 1. Juni das Amt von Priska Lorenz aus Grosswangen, die bei den Kantonsratswahlen vom 29. März nicht mehr gewählt wurde.

Seit ihrer ersten Wahl war Ylfete Fanaj Mitglied der Staatspolitischen Kommission und hat im Kantonsrat die Parlamentarische Gruppe Kinder und Jugend initiiert. Vor ihrer Wahl in den Kantonsrat war sie von 2007 bis 2011 Mitglied des Grossen Stadtrates von Luzern. Fanaj hat die Second@s Plus Luzern mitbegründet und die nationale Organisation von 2009 bis 2012 präsidiert.

Die 32-Jährige arbeitet beruflich als Integrationsbeauftragte im Kanton Nidwalden und ist ausgebildete Sozialarbeiterin FH. Zudem hat sie während zwei Jahren Rechtswissenschaften an der Universität Luzern studiert. pd

Chöre stimmen sich auf Gesangsfest ein

BALDEGG/SEETAL Am Dienstagabend präsentierten fünf Seetaler Chöre und ein Gastchor in der Aula Baldegg ihr Vorbereitungskonzert für das Schweizer Gesangsfest in Meiringen.

von **Claudio Brentini**

Viel mehr Chöre hätten nicht dabei sein dürfen. Die Aula der Kantonsschule war bis auf den letzten Platz gefüllt, wobei der grösste Teil der Zuhörenden die Chöre selber ausmachten, was dem ganzen Vorbereitungskonzert eine spezielle Note gab. Pius Birrer vom Männerchor Hitzkirch begrüßte vor dem ersten Auftritt das Publikum und im Speziellen den Vertreter des «Seetaler Bote» und bedankte sich für die wohlwollende Berichterstattung. «Ich habe heute die Rechnung vom Seetaler erhalten. Ich entscheide dann, nachdem ich den Artikel gelesen habe, ob ich diese bezahle», so Birrer vor dem Konzert. Nun, Herausforderung angenommen.

Wohlwollend zu schreiben ist in der Tat zunächst einfach. Der Abend hat gezeigt, dass ein Abend, an dem gesungen wird, kein verlorener ist. Es ging schliesslich nicht um Bewertungen oder Prädikate, sondern um einen Testlauf und dieser wurde von allen ernst genommen. Die Spannung war deutlich spürbar, die Chöre zum Teil sichtlich nervös. Selten hat man zum Beispiel den Gospelchor Hitzkirch so zurückhaltend gesehen. Aber genau darum ging es ja: Die Lieder für das Schweizer Gesangsfest in Meiringen unter Live-Bedingungen zu testen. Der akustisch trockene Raum verzieh absolut keine Fehler und verstärkte jede noch so kleine Ungenauigkeit. In dem Sinne war dieser Abend für die Chöre ein echter Testlauf. «Es ist anders als während einer Probe», sagte Jeroen Richters, Vize-dirigent des Männerchors Hochdorf. «Man spürt ganz klar das Lampenfieber.» Und Margrit Leisibach Hausheer, Dirigentin des No Name Chors Ballwil,



Ein Auftritt vor einem besonders geschulten Publikum: Der No Name Chor Ballwil. Foto cb

ergänzte: «Es ist eine spezielle Situation, dass vor allem Chorleute im Publikum sitzen. Diese hören besonders gut zu.» Und auch sie bestätigte vor ihrem Auftritt: «Ich bin wirklich nervös.» Wohlwollend waren aber auch die Zuhörenden, schliesslich wussten die meisten, was es heisst, auf der Bühne zu stehen. Und so wurde der Abend zu einem Mini-Gesangsfest.

Freude trotz Nervosität

Ob nun in einem «wohlwollenden Bericht» konstruktive Kritik gestattet ist, diese Frage sei dahingestellt. Ein paar Anregungen müssen aber gestattet sein, denn es war schliesslich ein Testlauf. Zum Beispiel wäre es schön, wenn man die Freude am Singen auch in den Gesichtern der Singenden sehen würde. Trotz Nervosität. Auch braucht Gesang auf einer Bühne vor Publikum eine Körperspannung, vor allem wenn es darum geht, schwierige Töne zu treffen. Allzu gemächlich darf man als Sänger oder Sänger nicht dastehen. Die

Dirigentinnen und Dirigenten wissen, dass dies auch eine Frage der Energie ist. Und als Letztes ist der Gesang für ein Publikum gedacht, also sollte er auch dahin geschickt werden.

Dies alles, und vielleicht noch mehr, haben die Dirigenten und Dirigentinnen mit Sicherheit gemerkt und werden noch intensiv daran arbeiten, was wiederum zeigt, mit welchem Engagement hier geprobt wird. Das Gesangsfest ist ein Ziel, das ernst genommen wird. Dass es dabei nicht nur um die Benotung geht, bestätigen verschiedene Verantwortliche. «Es geht vor allem um den Zusammenhalt», sagte Yvonne Weibel, Vizepräsidentin des Gospelchors Hitzkirch. Und auf die Frage, warum sein Chor nach Meiringen geht, antwortete Jeroen Richters poetisch: «Das Ziel ist es, ein Ziel zu haben.» Dies gebe den Proben einen Sinn. Dabei gehe es durchaus auch darum zu sehen, wo man selber stehe. Das sieht auch Margrit Leisibach Hausheer so, aber auch sie betonte: «Ich freue mich auf ein Fest

mit vielen Chören, auf das Zusammen sein und das gemeinsame Singen.»

Ein konstruktiver Abend

Das Schweizer Gesangsfest findet übrigens in unregelmässigen Abständen alle sieben bis acht Jahre statt. Das letzte wurde 2008 in Weinfelden durchgeführt. In Meiringen findet das Fest an zwei Wochenenden im Juni statt. Bis dahin bleibt also nicht mehr viel Zeit. Das Vorbereitungskonzert am Dienstagabend war ein interessanter und auch konstruktiver Abend mit vielen Gesprächen, einem regen Austausch und Einblicken in die vielfältige kulturelle Arbeit der Chöre. Und eins hat der Abend auch gezeigt: Die Seetaler Chöre brauchen sich nicht zu verstecken.

War jetzt noch was? Ach ja: Pius Birrer, Sie sind dran.

Schweizer Gesangsfest 2015 in Meiringen: Auftritte der Seetaler Chöre. Samstag, 13. Juni: Projektchor Seetal (11.30 Uhr); Männerchor Hitzkirch (14 Uhr). Sonntag, 14. Juni: Gospelchor Hitzkirch (11.15 Uhr). Samstag, 20. Juni: No Name Chor Ballwil (09.45 Uhr); Männerchor Hochdorf 13.45 Uhr.

Erbschaftssteuer – Ja oder Nein?

Am 14. Juni kommt die Initiative «Millionenerbschaften besteuern für unsere AHV» an die Urne. Die Vorlage will eine nationale Erbschaftssteuer einführen. Erbschaften ab 2 Millionen Franken

würden mit 20 Prozent besteuert. Für Unternehmen soll ein Freibetrag von 50 Millionen Franken gelten. Die Gegner argumentieren, dass wegen der neuen Steuer viele Firmen aufgeben müssten.

PRO Gut für Mittelstand, KMU und Landwirtschaft



Louis Schelbert
Nationalrat Grüne,
Luzern

Die Volksinitiative «Millionenerbschaften besteuern für unsere AHV» ist eine gute Sache. Sie erfasst grosse Vermögen von mehr als 2 Mio. Franken. Das wären zwei Prozent der Erbschaften, die damit einen Beitrag an den gesellschaftlichen Ausgleich leisten. Der Steuersatz läge bei 20 Prozent. Ein Ja zur Initiative bringt jährliche Erträge von 3 bis 6 Mrd. Franken. Davon gingen zwei Drittel an die AHV und ein Drittel an die Kantone. Die Steuer nimmt niemandem etwas weg, ganz wenige Erben erhielten einfach etwas weniger. Das ist gerechtfertigt: Ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wird höher. Sie haben das Erbe vorher nie versteuert und sie haben keine eigene Leistung dafür erbracht. Die Besteuerung entspricht liberalen Grundsätzen.

Jährlich 2 bis 4 Mrd. Franken mehr für die AHV sind substanziell und helfen mit, sie solid finanziert in die Zukunft zu führen. Sie ist das wichtigste Sozialwerk und zentral für die Altersvorsorge der gesamten Bevölkerung. Der

Ertrag für die Kantone entlastet alle Steuerpflichtigen, seien es natürliche oder juristische Personen. Die von Gewerbe- und Wirtschaftsverbänden mit viel Geld geführte Angstkampagne lässt sich widerlegen. Gehören Unternehmen zum Nachlass, sind diese laut Initiativtext zwingend zu schonen. Die Initianten schlagen für weitergeführte KMU einen Freibetrag von 50 Mio. Franken und einen tieferen Steuersatz von fünf Prozent vor. Damit sind der Weiterbestand der Betriebe und die Arbeitsplätze gesichert. Für weitergeführte Landwirtschaftsbetriebe ist eine Steuerbefreiung vorgesehen.

KMU und Landwirtschaft würden gewinnen. Dank der Zweckbindung von zwei Dritteln des Steuerertrags zugunsten der AHV werden sie entlastet, weil Lohnnebenkosten und Mehrwertsteuer auf längere Zeit nicht oder weniger erhöht werden müssen. Auch vom dritten Drittel haben sie etwas: Diese Mittel kommen den Kantonen zu. Ein normales Einfamilienhaus oder eine normale Eigentumswohnung wäre von der Initiative nicht betroffen, zumal mit Hypotheken (Nettoprinzip). Der Mittelstand wird mit der Initiative eindeutig entlastet! Die Schweiz bliebe im internationalen Vergleich bei einer tiefen Gesamtsteuerbelastung. Abwanderungen gäbe es kaum.



KONTRA Keine Pflasterli-Politik für die AHV

Vor Jahren hat das Luzerner Stimmvolk die Erbschaftssteuer für direkte Nachkommen abgeschafft. Wie so viele andere Kantone auch. Nur noch drei Kantone (AI, VD, NE) kennen eine solche Erbschaftssteuer. Mit der Bundeserbschaftssteuer will nun die SP diese Volksentscheide aushebeln.

Im In- und Ausland galt die Schweiz bis anhin als rechtssicherer und verlässlicher Staat. Die kürzlichen Abstimmungen aus linken Kreisen wie Ecopop (Stopp der Überbevölkerung), Mindestlohn, 1:12 (für gerechte Löhne), Ferien-Initiative (6 Wochen Ferien), Pauschalsteuer oder jetzt die Erbschaftssteuer-Initiative gefährden unseren guten Ruf. Weiter steht unter anderem noch die Initiative «Bedingungsloses Grundeinkommen» an.

Die Erbschaftssteuer-Initiative ist schlecht für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) und Familienunternehmen. Sie betrifft in der Schweiz rund 80 Prozent der 300'000 Unternehmen. Ich bin überzeugt, dass mit Annahme der Initiative viele Unternehmen aufgeben müssten, weil sie die Erbschaftssteuer nicht bezahlen können. Das Kapital eines Unternehmens ist nämlich im Maschinenpark, in den Liegenschaften etc. gebunden. Es liegt nicht frei auf dem Bankkonto her-



Albert Vitali
Nationalrat FDP,
Oberkirch

um und kann für Erbschaftssteuern verwendet werden. Die Initiative verspricht Erleichterungen für Unternehmen. Um davon zu profitieren, muss der Erbe das Unternehmen 10 Jahre weiterführen. Ist er verantwortungsbewusst, muss er Geld zur Seite legen, denn sollte er vor diesen 10 Jahren aufhören, wird die Erbschaftssteuer fällig. Diese Rückstellungen finanzieren die KMU entweder durch Fremdfinanzierung oder indem sie weniger investieren. Das Geld ist somit blockiert. Die Initiative ist ein volkswirtschaftlicher Unsinn und vernichtet Arbeitsplätze.

Die neue Erbschaftssteuer soll für die AHV 2 Milliarden Franken einbringen. Die AHV braucht aber grundlegende Reformen, keine Pflasterli-Politik. Die AHV hat bis 2030 eine Finanzierungslücke von 8,3 Mia. Franken. Es fehlen also immer noch 6,3 Mia. Franken. Die Erbschaftssteuer-Initiative ist eine Neid-Initiative. Darum stimme ich Nein am 14. Juni.